

Das heißt, vor allem über künstlerische, aber auch popkulturelle Arbeiten ist eine Aushandlung von Queerness möglich. Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich solche Aushandlungen im Medium des (Dokumentar-)Films weiterverfolgen.

1.5 Struktur

Die Untersuchung teilt sich in vier Teile. Unter dem Titel »Zeit und Zeitlichkeit in den Queer Studies« werden zunächst grundlegende Beiträge aus den Queer Studies zur Frage nach Zeit und Zeitlichkeiten vorgestellt, die unter dem Stichwort eines *turn towards temporalities* oder *turn towards time* gefasst werden. Zeitlichkeit gerät hier sowohl in Form von Geschichtsschreibung(en) und ihren normativen Setzungen in den Blick als auch in Form einer Ordnungsstruktur, die in Bezug auf biografische Konzepte oder auch Verkörperungen produktiv ist. Zeit und Zeitlichkeit finden sich auch als Figurationen von Zukunft und Vergangenheit, die in Bezug auf eine Bedeutungsproduktion etwa in identitätspolitischen Bewegungen untersucht werden. Die vorgestellten Positionen werden nach dem Aspekt einer (Un-)Möglichkeit *queerer Zeitlichkeit* differenziert. Die normativen und queeren Aspekte von Zeitlichkeit werden dabei als Einstieg in die Diskussion gewählt. Des Weiteren werde ich verschiedene Perspektiven auf queere Historiografie herausarbeiten und die Idee eines queeren Archivs vorstellen. Ann Cvetkovich hat herausgearbeitet, dass gerade queere Dokumentarfilme das Potential eines queeren Archivs haben, da sie so unterschiedliche Aspekte, Materialitäten, Blicke, Geschichten, Gefühle bewahren könnten (vgl. Cvetkovich 2002, Cvetkovich 2003).

Schließlich stelle ich über den Begriff der Bewegungsgeschichte_n die Frage nach der medialen Verfasstheit der Diskussion, die dann im Folgenden hin zu Queer Cinema Studies unter dem Aspekt von Zeitlichkeit zusammengeführt wird.

Fragen nach Machtverhältnissen sind auch in der Filmwissenschaft bereits über eine Reflexion der Ordnungsstruktur Zeit anhand des Mediums Film gestellt worden. Wie in Kapitel 3 gezeigt wird, findet sich Zeit in filmwissenschaftlichen Theorien als Phänomen in einer ähnlichen Vielfalt wie in den Diskussionen zur Zeitlichkeit in den Queer Studies. Hier werden Zeitkonzepte herausgearbeitet, die der Film als Medium selbst hervorbringt. Sie zeigen sich in narratologischen Fragestellungen, in der Montage und in Phantasien und Versprechen, die Film als Medium etwa in Bezug auf ein Bewah-

ren, einer Erinnerung, eines Moments in der Zeit, einer Begegnung, über den Tod hinaus oder auch die Möglichkeit des Rückgriffs auf eine zeitlich fixierte Vergangenheit in sich trägt. Auch in der Systematisierung der filmwissenschaftlichen Beiträge zur hier geführten Diskussion verfolge ich deren Beschäftigung mit normativen Zeitlichkeiten. Aspekte von filmischer Historiografie werden vor allem in Bezug auf dokumentarische Formen diskutiert. Ergänzt wird dies zudem um Überlegungen zur Materialität, da diese in den Filmen selbst eine zentrale Rolle in Bezug auf Zeitlichkeit einnehmen.

In Kapitel 4 werden einige Filmanalysen, die bereits Teil der Auseinandersetzung mit Zeitlichkeit in den Queer Studies sind, zusammengeführt. So beginnt J. Jack Halberstam seine Überlegungen mit den beiden Filmen, die um die Ermordung Brandon Teenas, *THE BRANDON TEENA STORY* (USA 1998, R.: Susan Muska/Gréta Ólafsdóttir) und *BOYS DON'T CRY* (USA 1999, R.: Kimberly Peirce) entstanden sind und arbeitet an ihnen spezifische Zeitlichkeiten heraus. Auch das Kino Todd Haynes wird immer wieder auch in Bezug auf die AIDS-Pandemie in den Blick genommen. An den Filmanalysen zeigt sich die Relevanz der Verbindung des Gegenstands Film zur Argumentation der Auseinandersetzungen mit Zeitlichkeit in den Queer Studies. Analysen von Filmen begleiten dort die Diskussion über Queerness und Zeitlichkeit und eignen sich zur Verdeutlichung machtvoller Zeitstrukturen. Die Filme ermöglichen es, das Ordnungssystem Zeit zu untersuchen. Die Filmanalysen begreife ich als einen Ausgangspunkt zur These, dass die Diskussion als eine Diskussion der Queer Cinema Studies gefasst werden kann. Damit möchte ich die Relevanz für queere Fragestellungen in der Filmwissenschaft weiter betonen. Die queeren Analysen verdeutlichen durch die Fokussierung auf Zeitlichkeit am Gegenstand Film, dass queere Ansätze die Fragen nach Machtverhältnissen im zeitbasierten Medium über binäre Zuschreibungen hinaus erweitern und bereichern.

Schließlich werden dann in Kapitel 5, dem Hauptteil der Arbeit, queere Dokumentarfilme und ihre Positionen zur Zeitlichkeit näher betrachtet. In diesen Filmen verbinden sich Fragen nach der Zeit als Ordnungsprinzip mit Fragen nach Entwürfen einer queeren Historiografie im Medium Film und medialen Normalisierungsbewegungen. Zeit taucht hier auch in Form von Filmgeschichte und ihren Kategorisierungen auf. Sie wird medial umgearbeitet oder auch produktiv gemacht, d.h. Zeit als Ordnungsstruktur wird in den Filmen selbst umgearbeitet und bezüglich normativer Setzungen hinterfragt.

Die Analyse dieser filmischen Auseinandersetzungen mit Zeitlichkeit ist in drei Unterkapitel thematisch gegliedert. Sie beschäftigen sich mit dem Umgang mit normativer Zeitlichkeit, der Thematisierung von Historiografie als Filmgeschichte und Bewegungsgeschichte_n und schließlich der Reflexion von Zeitlichkeit ausgehend von der Materialität des Mediums.

Ich beginne in Kapitel 5.1 »Ehe und Tod als zeitliche Strukturen im Film« mit zwei Filmen, die über das Motiv des Sterbens, aber auch über das Motiv der Ehe zeitliche Strukturierungen im Film als (hetero-)normative Strukturen sichtbar machen und sie gleichzeitig umschreiben. Beide Filme verdeutlichen die Wirkmächtigkeit der normativen Struktur, die über den Film produktiv wird. *EDIE AND THEA: A VERY LONG ENGAGEMENT* (USA 2009, R.: Susan Muska/Gréta Ólafsdóttir) ist ein Porträt des Frauenpaares Edie Windsor und Thea Spyer. Von der gesetzlichen Möglichkeit einer gleichgeschlechtlichen Eheschließung in den USA zur Zeit der Entstehung des Film ausgeschlossen, wollen die beiden Frauen heiraten und finden dafür schließlich eine Lösung in Kanada. Sie sind zur Zeit der Dreharbeiten bereits einige Jahrzehnte ein Paar, die Dringlichkeit einer Eheschließung ergibt sich für sie daraus, dass der an Multiple Sklerose erkrankten Thea Spyer nur noch eine begrenzte Lebensdauer attestiert worden ist. Der Film stellt das Paar in eigenen medialen Entwürfen dar, die auch als Aushandlungen von medialen Zeitlichkeiten lesbar sind.

Wie der Umgang mit dem Medium nicht nur ein Überdauern nach dem Tod und Bedeutung versprechen soll, sondern auch schon im Prozess des Filmmachens zu einer Form des (Über-)Lebens vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Isolation wird, wird mit dem Film *SILVERLAKE LIFE: THE VIEW FROM HERE* (USA 1993, R.: Tom Joslin/Peter Friedman) deutlich. Hier werden die zeitlichen Möglichkeiten und Entwürfe des Films aufgerufen und verändert. Der Film bildet im Korpus dieser Arbeit eine Ausnahme, da er der einzige Film ist, der von einem schwulen Paar in der AIDS-Pandemie erzählt. Da gerade die Gewalt des gesellschaftlichen Umgangs mit der AIDS-Pandemie in den USA die Auseinandersetzung mit Zeitlichkeit in den Queer Studies initiiert, stellt dieser Film eine Verbindung zu dieser Ausgangsfrage her. Er bildet dabei aber nicht das Andere zu den lesbischen Dokumentarfilmen, sondern interessiert mich in Bezug auf Überschneidungen darin.

Im Kapitel 5.2 »Die Produktivität von Filmgeschichten« widme ich mich einer Filmgeschichte, die als queere Filmgeschichte im Medium selbst entworfen wird. Wie betreiben queere Filme selbst Historiografie und wie verorten sie dabei die filmischen Gattungszuschreibungen von Dokumentarfilm

und Spielfilm in ihrer jeweiligen Produktivität? Hier wird die Verortung von Geschichte als Filmgeschichte deutlich. Die untersuchten Filme arbeiten stark an den zeitlichen Logiken des Dokumentarischen in Bezug auf eine Spielfilmgeschichte und weichen gleichzeitig die grundlegenden Gattungskategorien im Kontext einer queeren Historiografie, die sie im Medium betreiben, auf. Filmgeschichte und queere Bewegungsgeschichte wird als miteinander verwoben lesbar und im Medium selbst untrennbar als Bewegungsgeschichte_n ausgestellt und angepasst. Mit *THE OWLS* (USA 2010, R.: Cheryl Dunye/Parliament Collective) und *HIDE AND SEEK* (USA 1996, R.: Su Friedrich) ist es eine lesbische Filmgeschichte, die in Bezug auf Effekte einer medialen Konstruktion von Begehren und geschlechtlich markierten Anrufungen reflektiert wird. Dabei erforscht und reflektiert der Film aus dem Jahr 2010 gewaltvolle Entwürfe lesbischer Figuren der 60er Jahr als ästhetisches Erbe zeitgenössischer Entwürfe von lesbischen Filmen. Der frühere Film setzt sich ebenfalls mit Fragen gewaltvoller normativer medialer Entwürfe als Rahmen lesbischen Begehrens auseinander.

Schließlich schaue ich mir im letzten Analysekapitel 5.3 »Materialitäten« die spezifisch medialen Zeitlichkeiten anhand des Materials von Film an, wobei Fragen nach analogen und digitalen Arbeiten in den Fokus rücken. Hier stehen Filme von Barbara Hammer im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Joey Carducci realisiert sie mit *GENERATIONS* (USA 2010) ein Projekt, das Alter, Generationenzugehörigkeit und eine Geschichte des Kinos miteinander verwebt. Die beiden interessieren sich für die Unterscheidung von analogem und digitalem Material und setzen diese Unterscheidung in Beziehung zum Prozess ihrer gemeinsamen intergenerationalen Arbeit als Filmemacher*innen. Eine Geschichte des Kinos schreibt sich über die Materialität und über das Motiv des Freizeitparks in den Film ein.

Am Ende des Kapitels gehe ich anhand von frühen Arbeiten Hammers ihrer *politics of abstraction* als zeitlich verfasstem Konzept weiter nach. Während sie sich filmisch in den neueren Arbeiten stark den materiellen Bedingungen von Film auseinandersetzt, ist es ihr zunächst ein Anliegen, lesbische Erfahrung gegen eine patriarchal bestimmte Filmästhetik wiederum im Film selbst zu thematisieren. Sie beginnt also das Projekt einer eigenen Filmgeschichte. Auch hier arbeitet sie stark gegen lineare Narrative. Dabei rücken Inszenierungen von Körpern und Sexualität in den Vordergrund.

Im Fazit führe ich die Ergebnisse aus den Analysen zusammen. Hier soll auch noch einmal die Verbindung filmwissenschaftlicher Ansätze über das Motiv der Zeitlichkeit zu den Ansätzen aus den Queer Studies resümiert wer-

den. Die Auseinandersetzung, wie sie in dieser Studie systematisiert wird, zeigt sich dann als eine Auseinandersetzung von Queer Cinema Studies unter dem Aspekt von Zeitlichkeit.

